

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 71. Mittwoch, den 25. März 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 24. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Die heutige Sitzung des Reichstags stand unter dem Einfluß des Ferienfiebers. Der vorgestern im Seniorensalonum gestellte aber abgelehnte Antrag, die Ferien bereits heute beginnen zu lassen, wurde heute im Plenum „unter der Hand“ eifrig weiterdiskutiert, und sehr bald wurde auf der Journalistentribüne die Kunde verbreitet, daß heute erneut über den Antrag, schon heute in die Ferien zu gehen, abgestimmt werde. Dem war aber doch nicht so. Es war augenscheinlich nicht gelungen, die Gegner des Antrages zur andern Ansicht zu bekehren. Aber trotz dieser lebhaften privaten Verhandlungen wurde offiziell mit geradezu fieberhaftem Eifer gearbeitet und die umfangreiche Tagesordnung in genau anderthalb Stunden erledigt! Die Sitzung begann mit einer ganzen Reihe von kurzen Anfragen, von denen nur zwei allgemeinen Interesse beanspruchten: die Frage des Abgeordneten Wassermann nach dem Schicksal des in Russland festgehaltenen deutschen Luftschiffers Berliner und die Frage des Sozialdemokraten Dr. Frank bezüglich der Regelung des Theaterwesens. Auf die erste Anfrage antwortete ein Regierungsvertreter, daß die russische Regierung auf die Vorstellungen des deutschen Votschafters geantwortet habe, daß erst das Ergebnis der Untersuchung abgewartet werden müsse. Wie eine heute morgen ein- getroffene Nachricht besage, werde die Untersuchung in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Auf die zweite Anfrage wurde vom Regierungstisch aus mitgeteilt, daß der in Aussicht genommene Theatergesetzentwurf demnächst an den Bundesrat gelangen werde. Ein heftiger Zwischenfall ereignete sich bei der folgenden Abstimmung über die Petition der Bäcker wegen Schutzes gegen Boykott und Streikaußschreitungen. Zuerst mußten die Abgeordneten erheben, die für den Antrag des Grafen v. Westarp, die Petition als Material zu überweisen, waren. Das Ergebnis blieb dem Präsidium zweifelhaft, und es wurde daraufhin die Gegenprobe vorgenommen. Da auch jetzt das Präsidium zweifelhaft blieb, mußte der Hammerspruch vorgenommen werden. Und das Resultat war: 150 gegen und 92 für den Antrag. Mit lautem Gelächter und Hallo wurde das Ergebnis vom Haus aufgenommen. Die Konsequenz dieser Abstimmung war die Annahme des Kommissionsbeschlusses auf Übergang zur Tagesordnung. Nun kam der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze von der Wemet bis zum Pissefluß in dritter Lesung an die Reihe, der ohne Debatte seine Erledigung fand. Ebenso war das der Fall bei den Haushaltsrechnungen älteren Datums. Dann ereignete sich der höchst seltene Fall, daß selbst bei dem Etat der

Marineverwaltung für das kommende Rechnungsjahr, nämlich für Kiautschou und das ostasiatische Marine-detachment, nicht eine Stimme der Kritik laut wurde. Um den Etat nicht ganz ohne Debatte das Plenum in erster Linie passieren zu lassen, benutzte der nationalliberale Abgeordnete Dr. P a a s c h e diese Gelegenheit, um den Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Tirpitz den Dank und die Anerkennung des Hauses dafür auszusprechen, daß mit Hilfe der Reichsmittel so Vortreffliches im fernen Osten geschaffen worden sei. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß Kiautschou sich zu einem wirklich nützbringenden Kulturzentrum des Deutschiums entwickeln werde. Zum Schluß gab es dann noch ein ergötzliches Redegedicht zwischen dem konservativen Abgeordneten Grafen v. Westarp und dem Sozialdemokraten Ledebour über die Reihenfolge der Punkte auf der Tagesordnung für Donnerstag, das noch einen Hammerspruch zur Folge hatte. Abgeordneter Graf von Westarp beantragte die Wahlprüfungen der Vesperschaft über den Beschluß der Duellkommission folgen zu lassen und nicht umgekehrt. Das Ergebnis war die Ablehnung des Antrages des Grafen Westarp. Um 1/4 Uhr vertagte sich darauf das Haus wegen des morgigen katholischen Feiertags auf Donnerstag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat der Anstaltungskommission, wobei von konservativer Seite der Wunsch nach einem langsameren Tempo der Anstaltungsaktivität ausgesprochen wurde. Donnerstag: Fürsorgegesetz und Etat der direkten Steuern.

Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korsu dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein in Pontresina einen Besuch abstatten. Die Ankunft in Genua ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am 9. Mai in Kolmar ein, wo eine Gebirgsübung stattfindet. Nach einem Besuch der Hohenkönigsburg am gleichen Tage fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo am 12. militärische Übungen stattfinden. Am 13. Mai begibt das Kaiserpaar nach Wiesbaden. Die Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaars am 18. Mai nach Berlin.

Ein Korrespondent des „B. T.“ meldet seinem Blatte: Wie ich im bayerischen Kriegsministerium authentisch erfahre, ist jetzt tatsächlich eine Einigung zwischen den Bundesstaaten über den Waffengebrauch des Militärs erzielt worden und wird in den nächsten Tagen amtlich bekannt gegeben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Wie aus Gmunden berichtet wird, begibt sich das Herzogspaar von Cumberland zur

Taufe des braunschweigischen Erbprinzen nach Braunschweig. Damit betritt der Herzog von Cumberland seit 1866 zum ersten Male wieder braunschweig-lüneburgischen Stammesboden.

Italien.

Venedig, 24. März. Der Kaiser mit Gefolge ist im Sonderzuge hier eingetroffen, ohne Fürst Fürstenberg; Generaloberst v. Kessel ist dem Gefolge hinzuge- treten. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Stadtkapelle die deutsche Hymne. Auf dem Bahnhofe waren erschienen: der deutsche Votschafter v. Flotow, Militär- attache Major v. Kleist, Marineattaché Korvettenkapitän Jhr. v. Senerclens-Grancy, die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe, der deutsche Konsul Recksteiner, die Spitze der italienischen Behörden und die Mitglieder des venetianischen Adels. Der Kaiser begrüßte die Ver- sammelten auf das freundlichste und begab sich mit einem seine Standarte führenden Boot durch den Canale Grande, überall vom Publikum herzlich begrüßt. An Bord konferierten der Kaiser und der Votschafter. Der Kaiser übergab dem Sindaco 3000 Mark für die Hinter- bliebenen der mit dem Hafendampfer Verunglückten. Das Wetter ist seit gestern schön.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Demission der Kabinetts Doumergue tauchen heute abermals in äußerst hartnäckiger Form auf. Sie gewinnen entschieden dadurch an Boden, daß keinerlei offizielle Dementis dagegen veröffentlicht werden. Der Grund für eine neue Krise wäre darin zu suchen, daß tatsächlich durch das Ausscheiden von Caillaux und Monis dem Kabinett Doumergue der rein radikal-sozialistische Charakter, den er bisher hatte, genommen worden ist. Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, fand gestern abend eine längere Ministerkonferenz statt, die jedoch kein entscheidendes Resultat ergeben haben soll. Jedenfalls kann man den Gedanken einer Demission des Kabinetts nicht von der Hand weisen. Als mutmaßlicher Nachfolger Doumergues gilt allgemein Delcasse.

Spanien.

Madrid, 23. März. Nach dem endgültigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei den gestrigen Senats- wahlen gewählt: 98 Konervative, 40 Liberale, 9 Demo- kraten, 3 Republikaner, 3 Reformpartei, 4 Unabhängige, 6 Regionalisten, 3 Karlisten, ein Integrist, ein Katholik und ein Agrarier.

England.

London, 24. März. Man erklärt neuerdings, daß im Militärlager von Aldershot große Aufregung darüber herrscht, daß 75 Prozent der Offiziere ihren festen Willen kundgetan haben, gegen die Usterleute nicht vor- zugehen, selbst wenn das Kriegsministerium einen strengen Befehl hierzu ergehen lassen sollte. — Die Unionisten-

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(110. Fortsetzung.)

Die Gräfin war mit dem Maulwurfsfänger allein! aber noch immer sprach sie kein Wort, noch immer blickte ihr Blick wie fragend und ungewiß auf den einge- fallenen Zügen des vor ihr Liegenden und erst als dieser seine Miene machte, sie anzureden und nur wie frampf- haft in die Dede griff, sagte sie leise: „Sie haben mich zu sprechen verlangt. Was kann ich für Sie tun?“ Der Maulwurfsfänger drehte langsam den Kopf nach ihr um, denn selbst diese Bewegung tat ihm weh; dann aber flüsterte er, daß die Worte kaum zu dem Ohr der Gräfin drangen und trotzdem wie mit einem Schläge das Blut aus ihren Wangen jagten: „Also hast du den Ring wiedererkannt, Ottilie? Bist du wirklich gekommen, um mir Lebewohl zu sagen?“ „Heiliger, allmächtiger Gott!“ stöhnte die Gräfin und faßte ihr Herz mit beiden Händen, als ob sie es festhalten wollte in der Brust. „Wäre es denn möglich wäre es wahr?“ „Es ist wahr, Frau Gräfin,“ sagte der Alte, indem ein bitteres Lächeln um seine Lippen spielte, „die Jammer- gestalt hier auf dem Bett, zerbrochen und von Krankheit mit dem gebrochen, eigentlich auch schon halb verfault, was von dem einst so lebenslustigen und geseierten Friedrich von Sitrop übrig geblieben. Wenig, nicht wahr? Verdammte wenig!“ Die Frau stand, das Gesicht in den Händen bergend, mitten in der Stube; kein Laut kam über ihre Lippen, aber die ganze Gestalt zitterte und bebte und des alten

Blick haßte fast wehmütig und mitleidsvoll an ihr. Endlich fuhr er leise fort: „Seh' dich Ottilie — etwas näher zu mir; ich kann nicht so laut sprechen und fühle, daß ich auch nicht mehr lange sprechen werde. Ich weiß alles alles, was du fragen möchtest, ich will dir alles mit wenigen Worten sagen. Aber dann — mußt du mir auch eine Frage beantworten — nur eine einzige Frage, die mir lange Jahre am Leben gefressen hat und die ich — noch vor meinem Tode gelöst haben möchte. Seh' dich, die Zeit vergeht und die Sekunden fangen an kostbar zu werden.“

Die Gräfin machte eine Bewegung gegen das Bett, und der Spitz der bis jetzt nur leise und fast unhörbar geknurrte hatte, schlug laut an. Der Maulwurfsfänger prüfte leise durch die Zähne und sagte dann: „Ruhig, Spitz, es ist vorbei; du wirst jetzt abgelöst von deinem Posten. Sei ruhig, mein Hund, ich bin's ja auch; hörst du?“

Das kleine treue Tier knurrte zwar noch leise aber es lauerte sich wieder unter dem Bett zusammen und winselte nur noch ein wenig, als die Gräfin fast mechanisch nach dem Stuhl griff und sich darauf niederließ. Dann lag er ganz still, schob die Schnauze wieder in seine langen Haare und blieb regungslos liegen, hielt aber immer noch die kleinen blühenden, schwarzen Augen miß- trauisch auf das Kleid des fremdartigen Besuchs geheftet.

Auch der Kranke schien sich erst von der ungewohnten Anstrengung des Redens zu erholen; dann fuhr er lang- sam fort:

„Die Geschichte ist sehr kurz. Mein Vermögen brachte ich durch — im Spiel; arbeiten konnte und wollte ich nicht; in Frankreich, wohin ich flüchtete, fälschte ich einen Wechsel, um Geld zu bekommen, und wurde eingekerkert. Ich saß lange Jahre und lehrte, endlich freigelassen, nach Deutschland zurück; aber den Baron hatte ich im französischen Gefängnis oder vielmehr schon vor dessen Tür gelassen,

leben mußte ich, Geld hatte ich keins, — das einzige, was ich verstand, war das Sriel und die Jagd; Croupier mocht' ich nicht werden, so tief war ich noch nicht gesunken, zum Förster wollte mich niemand da, — ein bitteres, böhnisches Lächeln suchte um die Lippen des Kranken — „benutzte ich eine frühere Passion von mir, das Fallen- stellen, und — wurde Maulwurfsfänger. Sechs Jahre wanderte ich so in Deutschland umher, mich den Fenster mehr um die übrige Welt schierend, bis es mir keine Ruhe mehr ließ, den Ort wieder aufzusuchen, wo . . .“

Er schwieg plötzlich; Todestille herrschte in dem kleinen Raum, nur das schwere Atmen der Frau unterbrach die Stille oder machte sie vielmehr noch unheimlicher.

„Das ist eigentlich alles,“ sagte der Kranke nach einer Pause. „Du kanntest mich nicht wieder; hübscher war ich auch nicht geworden und mir machte es Spaß, so infog- nito gerade mit diesem Platz zu verkehren. Da begegnete ich neulich im Park einer jungen fremden Frau — wie ein Messer stach mich deren Anblick durch's Herz, — es war, als ob die langen Jahre zurück, statt vorwärts ge- gangen wären, und du, Ottilie, wie ich dich in all' deiner Schönheit und Jugend gesehen, standest wieder vor mir, wie vor einem Vierteljahrhundert an derselben Stelle.“

Die Gräfin war aufmerksam geworden; ihre Hände sanken in den Schoß und das große Auge haßte fragend auf dem Sprechenden.

„Ich erfragte den Namen,“ fuhr dieser endlich leise fort, „er klang mir fremd — Pottack — ich hatte ihn nie gehört.“

„Pottack?“ hauchte die Frau.

Der Maulwurfsfänger nickte und sein Blick hing forschend an ihren Zügen; aber er bekam keine Antwort. Angst und Schmerz lagen in ihrem Antlitz, aber die Lippen blieben unbewegt.

(Fortsetzung folgt.)

partei hat die Absicht, eine Sammlung für diejenigen Offiziere zu veranstalten, die vom Kriegsministerium gezwungen wurden, wegen ihrer Haltung in der Ulsterfrage ihre Demission zu geben.

Orient.

— Athen, 23. März. Die königliche Familie wird sich am Donnerstag nach Korfu begeben, um Kaiser Wilhelm dort zu empfangen, der am Samstag eintrifft. Das Blatt „Patris“ meldet, der König werde den Kaiser einladen, Athen zu besuchen.

Mexiko.

— New-York, 24. März. Die mexikanischen Regierungstruppen scheinen in den Vororten von Torreón, wo nachmittags um 1 Uhr die Kämpfe begannen, energischen Widerstand zu leisten. Villa hat 2000 Mann in Aktion, die nach heftigem Kampfe Gomez Palacio nahmen, wo große Industrie-Etablissements sich befinden, von denen mehrere in Brand gerieten. Den letzten Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe noch fort und verlaufen anscheinend sehr blutig, da beständig Wagenladungen von Verwundeten hinter der Front ankommen. Auch 300 Gefangene hat Villa gemacht. Er erklärte, er werde Torreón heute mittag genommen haben.

— New-York, 24. März. Am Rio Grande, unweit der texanischen Stadt Eagle Pass kam es zu einem leichten Grenzkonflikt zwischen mexikanischen Regierungstruppen und amerikanischem Militär. Ein Trupp Rebellen besand sich auf der Flucht vor den an Zahl überlegenen Leuten Huertas und suchte sich über den Strom auf das Gebiet der Vereinigten Staaten zu retten. Die Schiffe der verfolgenden Truppen gefährdeten drübenstehendes amerikanisches Militär. Dies erwiderte das Feuer, das aber keine sehr ersten Dimensionen annahm. Es gab bei den Mexikanern 5 Verwundete, bei den Amerikanern keinen.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 24. März. In diplomatischen Kreisen wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß in den gestrigen Unterredungen des Kaisers Wilhelm die internationale Lage als durchaus friedlich und beruhigend beurteilt worden ist. Es ist selbstverständlich anzunehmen, daß alle aktuellen politischen Fragen eingehend erörtert wurden und man will wissen, daß Graf Berchtold von Kaiser Wilhelm besonders freundlich empfangen und mit Auszeichnung behandelt worden ist. — Mitte April dürfte eine Begegnung des Grafen Berchtold mit dem Marschese San Giuliano in Abbazia stattfinden.

Konstantinopel, 24. März. 500 türkische Arbeiter revoltierten bei der Station Gerablis der Bagdadbahn gegen ihre Chefs. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei ein Türke getötet und mehrere deutsche Ingenieure leicht verletzt wurden. Keiner der verletzten Deutschen brauchte jedoch ins Hospital gebracht zu werden. Der Generalgouverneur und der deutsche Konsul von Aleppo erschienen alsbald mit Truppen und stellten die Ordnung wieder her. Da die Baumaschinen leicht beschädigt worden sind, wird die Wiederaufnahme der Arbeit eine kurze Unterbrechung erleiden.

Katastrophen.

Weilburg, 25. März.

Volksverein. Am kommenden Sonnabend wird im „Volksverein“ wiederum ein Vortrag gehalten werden, und zwar voraussichtlich der letzte in diesem Winterhalbjahr. Es ist diesmal ein Thema aus dem Gebiete der Physik gewählt. Studiosus Ottmann wird über die Physik so wichtigen Energiegesetze sprechen. Gäste sind wie immer willkommen.

(Schöffengericht vom 24. März.) In der heutigen außerordentlichen Sitzung standen nur Privatklagen zwischen Einwohnern von Alendorf zur Verhandlung an. In einer derselben mußte Vertagung eintreten um weitere Beweismittel zur demnächstigen Verhandlung zur Stelle zu bringen, während sich die übrigen durch Vergleich vor Eintritt in die Verhandlungen selbst erledigten.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänker.
(44. Fortsetzung.)

„Maus damit!“

Ein hastendes Laufen begann. Jeder wollte der erste sein. Als die ersten im Hofe standen, sah Mamsell Dörte, die, als sie ihren alten Feind gesehen hatte, wieder nach der Küche gegangen war, auf Wiegandt zugeht. Man hatte sie bereits verständig.

„D.“ jammerte sie, „wie konnte so etwas möglich sein! Der arme Herr hat aber auch weiter nichts als Unglück.“

„Jammern Sie keine langen Witzen, Liebste!“ fuhr sie Wiegandt an. „Nichten Sie das Bett her, besorgen Sie Wein und zum Verbinden, stellen Sie das Wasser hin und was sonst noch alles nötig ist. . . . Ich gehe mit den Knechten raus und hole ihn.“

Die Damen schon mit der Bähre. Voran, als der Dienstherr, der, den Wiegandt mit der geladenen Ohrfeige be-
dacht hatte.

Wiegandt nickte befriedigt, trat an seine Seite und schritt, neben ihm hergehend, vom Hofe.

„Siehst du, mein Jungelchen,“ sagte er nach einer Weile, „der kleine Klops hat sich auf die Sprünge gebracht! Na, laß man! Wenn einer Herr wieder gesund wird, kriegt du von mir auch einen Taler Schmerzensgeld.“

Der Knecht schüttelte den Kopf.

„Sei können mit glück up die annere Side of ene verwenken, wenn hei man wedder gesund würd. Un id wolle geru keenen Doaler. — Id gew noch en!“

Mamsell Rose holte die Küche und das geschmorte Hammelfleisch noch tiefer in die warme Ofenhöhle hinein, sah zum schweißgeglänzten Male nach der Küchenuhr, die schon 1/2 zeigte, und murmelte:

„Nein, diese Bummellei! Eine ganze Stunde warte ich mich nun schon mit dem Essen herum, und er kommt immer noch nicht. Das bin ich gar nicht gewohnt an ihm. Eine

(*) Nach dem soeben erschienenen Arbeitsplan des Lahn-Dill-Turngaues für das Jahr 1914 entwickelt der Gau eine rege Tätigkeit. Es finden zwei Gauvorturnerstunden statt. Die erste am 7. Juni in Limburg; die zweite am 27. September in Sinn für den Dill- und Oberlahnbezirk und am 4. Oktober in Rachenelnbogen für den Mittel-, Unterlahn- und Westerwaldbezirk. Außerdem werden in jedem der fünf Bezirke zwei Vorturnerstunden abgehalten. Für den Oberlahnbezirk ist die erste Übung auf den 26. April vormittags 9.30 Uhr festgesetzt. Sie findet in Alhausen statt. Die zweite wird voraussichtlich anfangs Dezember in Weilburg abgehalten. Das Gauvorturnfest vom 11. bis 13. Juli ist dem Turnverein Haiger übertragen. Die Männerabteilungen kommen am 14. Juni in Bad Ems zusammen, während die Frauenabteilungen am 3. Mai in Limburg ihre diesjährige Übung abhalten. Der Mittelrheinbezirk hat die Zusammenkunft der Frauenabteilungen auf den 17. und 18. Oktober in Herborn festgesetzt. Die Gauvorturnfahrt am 21. Mai nach den Steedener Ralkhöhlen. Als Wettübungen für die fünf Bezirke sind die vier volkstümlichen Übungen vom Felsbergfest (Kugelschleudern 30 Pfd., Weit- und Stabhochsprung, Wettlauf über 100 Meter) bestimmt, als Freilübung die für das Gauvorturnfest vorgeschriebene. Außerdem finden Wettturnen der Jugendturner statt.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Major v. Köditz beim Stabe des Füs.-Reg. von Gersdorff (2. Kurhess.) Nr. 80 wurde als Bataillonskommandeur in das Inf.-Reg. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76 versetzt. Hauptmann und Kompaniechef in demselben Regiment Kettner wurde zum Adjutanten der 2. Division ernannt, Hauptmann und Kompaniechef Schend vom gleichen Regiment wurde zum Major befördert und ist zum Stabe des Regiments übergetreten. Hauptmann und Kompaniechef von Trott zu Solz im gleichen Regiment wurde unter Beförderung zum Major zum Stabe des 4. Lothr. Inf.-Regts. Nr. 136 versetzt, Hauptmann Fehr. v. Willeisen im Leib-Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenb.) Nr. 8 wird mit dem 1. April als Kompaniechef in das Regiment v. Gersdorff versetzt. Hauptmann und Stabschef Baehren im Reg. Nr. 80 wurde zum Kompaniechef ernannt. Stabschef Fehr. v. Vebra im 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71 wurde als Kompaniechef in das Reg. Nr. 80 versetzt, ebenso als Stabschef der überzählige Hauptmann Max Noack im 5. Westpr. Inf.-Reg. Nr. 148.

Provinzielles.

St. Goarshausen, 25. März. Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Haltestelle St. Goarshausen-Hafenbach der Kleinbahn St. Goarshausen-Nastätten die 60—70 Jahre alte Witwe J. Rosenthal aus Mielien. Die schwerhörige Frau war auf der verkehrten Seite ausgestiegen in dem Augenblick, als eine Lokomotive der Kleinbahn herangefahren kam, die sie erfaßte und tötete.

Nied, 23. März. Durch Explodieren einer Petroleumlampe erlitt gestern Nacht in der Neustraße eine junge Frau Namens Schmidt so schwere Brandwunden, daß sie nach Frankfurt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wollte ihrem Kinde etwas zu trinken reichen. Hierbei stieß sie gegen die Lampe, diese stürzte um und explodierte, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Nachbarn eilten auf die Hilferufe der Bedauernswerten herbei und befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage.

Frankfurt, 24. März. Seit zwei Jahren wurden in der Maschinenfabrik von Pöforny und Wittenkind im Stadtteil Bockenheim die Lohnlisten gefälscht. Die bei dem Betrug sich ergebenden Mehrgelder teilten drei Büroangestellte unter sich. Insgesamt veruntreuten sie der Firma, soweit es festgestellt werden konnte, 5400 bis 5600 M. Die Strafkammer verurteilte jeden der drei Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Frankfurt, 24. März. Seit fast sieben Jahren

Die Leihende will ich's noch mit ansehen. Ist er dann nicht da, kann er am Daumen lutschen.“

Sie räumte ängstlich zwischen den Töpfen umher, schalt auf ein Mädchen, das Wasser verschüttete, und bemerkte es in ihrer Wut gar nicht, daß Lieselotte in die Küche trat. Erst als ihr Name genannt wurde, fuhr sie herum.

„Ruhe, Wiegandt ist wohl schon wieder fort?“ fragte Lieselotte.

„J. der war noch gar nicht hier,“ entgegnete die Mamsell unwirsch.

„Das ist ja sonderbar! Wenn er kommt, schicke ihn doch zu mir, ich habe etwas mit ihm zu besprechen.“

Mamsell Rose wartete in sich immer steigender Wut bis drei, zog dann das bis jetzt gewärmte Mittagessen aus der Küche und stellte es zornig in die Speisekammer.

Nach einer weiteren halben Stunde, in der auch Lieselotte zweimal nach Wiegandt gefragt hatte, begann die Wut abzuklingen. Nun griff Besorgnis Platz. So lange sie schon in Diebisch das Regiment führte, und das waren nun bald dreißig Jahre, war ihr so etwas an Wiegandt noch nicht vorgekommen. Sie ließ auf dem Hofe nachfragen, aber niemand hatte ihn seit den Vormittagsstunden gesehen.

Als sie schon ein paar Knechte beauftragen wollte, nach ihm zu suchen, kam er.

Wilde und beschmutzte. Einzelne Strähnen seines grauen Haares quollen unter der Mütze hervor, und das Gesicht war flegelvoll. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und sagte kein Wort.

„J. du meine himmlische Güte! Wiegandt! Wie sehen Sie aus!“ schrie Mamsell Rose ganz entsetzt. — Und dann erinnerte sie sich der Besorgnis und des Erschauens in den über, den man anschlägt, wenn man einem eine Philippika halten will.

„Ist das christlich von Ihnen, mich drei Stunden lang Küche und Hammelfleisch wärmen zu lassen? Nun können Sie's kalt essen.“

Wiegandt winkte mit der Hand. Das sah so wegwandend und großartig, so gegen die Wut der Mamsell erhoben aus, daß diese die Arme in die Seite stemmte.

„Was scheeren mich Ihre Küche, Mamsell,“ sagte er, als

kämpft die angebliche Gräfin Storzewski, jetzige reichliche Reichsgräfin v. Zedlitz, gegen die Entmündigung an, die am 9. Juli 1907 vom Amtsgericht in Weilburg beschlossen wurde. Heute hat das Frankfurter Landesgericht ihrem Wunsche stattgegeben und das Urteil der zweiten Zivilkammer in Limburg vom 18. Jan. 1908 dahin abgeändert: Der Beschluß des Amtsgerichts Weilburg vom 9. Juli 1907 auf Entmündigung ist aufgehoben. Die gesamten Kosten, die sehr erheblich sind, fallen der Staatskasse zur Last. Die Aufhebung der Entmündigung geschah hauptsächlich infolge des eingehenden Gutachtens des hiesigen Gerichtsarztes Dr. Koth, das zu dem Ergebnis kommt, daß die Gräfin bei Verhängung der Entmündigung hysterisch, aber nicht geisteskrank gewesen sei. In der Entmündigung werden u. a. die damaligen Zustände aufgeführt, die Gräfin bei Verhängung der Entmündigung, als sie in der Irrenanstalt Eichberg, wo die Klägerin war, sehr günstig geschildert. Auf die Prüfung der Fragen, ob die Klägerin, welche die Tochter eines Nachwärters soll, ein untergeschobenes Kind sei, ob sie tatsächlich am 10. Oktober 1883 den Grafen Leon Storzewski heiratet hat, was dessen Domänenverwalter bestritt, am 18. Juni 1891 in Sieben einen Sohn geboren den sie verheiratet halten will, ist das Gericht gar nicht eingegangen, da es mit der Entmündigungssache nichts schaffen hat.

Frankfurt, 24. März. Gestern Abend fand sich im Schumanntheater zu etwa zehn Jahren erstemal wieder die beiden populärsten deutschen Komiker Jakob Koch und Heinrich Eberle gegenüber. Der Koch, der beiden massiven Männer verlief lebhafter, als erwartet konnte. Die ersten zehn Minuten wurde im Stände gerungen und durch Handgelenk und massagen ausgefüllt. Auch die zweite Runde brachte wenig Abwechslung; Eberle versuchte wiederholt, Koch zu fassen, Koch aber wehrte die Gefahr geschickt ab. In der dritten Runde mußte Eberle zu Boden, wo er durch Gegner durch Aufreißer, Nelsons, Überstürzer und heber ergebnislos angriff, bis beide in den Stand kamen. Die vierte Runde leitete Koch durch heftige Schläge ein. Eberle kam wieder Parterre, wo Koch zum Sitzen kam. Von der 41. Minute an ging es in der Pause weiter. Die Chancen wechselten, doch blieb der Bessere, und bei Punktsetzung hätte er gewinnen müssen. Eberle versuchte seine Untergriffe, wieder Ergebnis. Dann gelang es ihm, eine verfehlte Fessel anzubringen. Koch paradierte, während einen flinken Untergriff von der Seite faßte. Koch binierte aber noch schneller und durch Armfälligkeit flog Eberle nach 1 Stunde 10 Minuten auf den Rücken.

Bermischtes.

Wetzlar, 23. März. Der hiesige Bezirkskommandeur Oberstleutnant Pampe tritt demnächst in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Oberstleutnant Wedel von Gardegrenadierregiment Königin in Berlin.

Wetzlar, 24. März. Gestern mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Drahtzieherei von Hoff & Drebes ein sehr bedauernder Unfall. Der im 17. Lebensjahr stehende Drahtzieher Schaub von hier kam beim Riemenaufwerfen mit der Schürze der Drahtscheibe zu nahe. Die Schürze schlug sich um die Scheibe gewickelt, und den Unglücklichen einige Male gegen andere Maschinen geschleudert, den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Mainz, 24. März. Auf dem Wege zum Castell und Kothheim wurde gestern Abend eine in der Orten wohnende Telephonistin von zwei Männern überfallen und mit einem Schlagring, sowie durch einen Revolvererschuß verletzt. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus verbracht. Von den beiden Tätern, denen nicht feststeht, ob sie ein Sittlichkeitsverbrechen oder einen Raubüberfall beabsichtigten, hat man keine Spur.

Lätte er bei einem Prinzen omeert. „Deute pfeife ich noch. Ich habe etwas anderes zu tun, als an Ihr Witzgüßel denken.“ Die Mamsell hatte gern weiter gefragt, aber sie innerte sich der wiederholten Nachfrage Lieselottes und ihn von deren Worten in Kenntnis.

Mit der Ruhe eines Stoikers benutzte Wiegandt die Minuten, die er noch schweigend in der Küche saß, sich das wirre Haar glatt zu streichen und die Spritzer notdürftig von den Hemdsärmeln zu entfernen.

Lebteres trug ihm stumme aber um so bewundernde der Wut von der Mamsell ein, die eine derartige glimpfliche ihres Heiligums im stillen als eine „Schand-
gezeichnete.

Nachdem er gegangen, als sie nach der Stelle schickte, er gefessen hatte, um mit Beien und Schaufel „die Landstraße“ bis auf das letzte Tüpfelchen zu entfernen.

Der so schamlos um sein Mittagessen gekommene treue Diebisch — das ihm in Lindend von Dörte angebotene Mahl, die Erbsen und Sauerkraut, gebachten Schweinsfüßen, hatte er trotz seiner Vorliebe verhungern, als das Essen, was eine Dörte Wollst habe — stapfte mit müden, schweren Schritten die Stufen der nach dem oberen Stockwerk führenden hinan.

Lieselotte empfing ihn mit einem Scherz, der ein langes Ausbleiben Bezug nahm, wunderte sich aber, daß der in seiner Kleidung so oft so affektate und Mann so berangiert ausah und daß auf seinem Gesicht der Ausdruck banger Sorge und die Spuren der Bewegung lagen. Sie ging aber trotzdem gleich zu der besprechenden Wirtschaftsangelegenheit über und ließ ihn Aussehen mit seiner Silbe.

Während sie sprach, erwog Wiegandt, ob er das in Lindend mit Stillschweigen übergehen oder das solle. Sturzerhand entschied seine Ehrlichkeit für das letztere. Er gab auf die Fragen Lieselottes in der zur Beiprechung Sache Auskunft und ging nicht, als die Angelegenheit lebte war.

„Noch etwas, Wiegandt?“ fragte Lieselotte. „Ja, gnädiges Fräulein.“ Dann schweig er und

Neu-Jsenburg, 23. März. Eine Anzahl hiesiger Fortbildungsschüler hatte sich wegen Beleidigung ihres Lehrers vor dem Schöffengericht zu Offenbach zu verantworten. Vier von ihnen erhielten je 30 M. Geldstrafe und einer wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Fulda, 24. März. Der Bauunternehmer Feindler aus Gehlhauten wurde heute früh auf dem Bahnhof Fulda vom Röhrenzug überfahren und getötet.

Sagen (Weistal), 24. März. Der vorbestrafte zwanzigjährige Arbeiter Dietrich, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war, stahl am Sonntag seinen Eltern Schmuckstücke. Für die Wiederbeschaffung wurde Polizei in Anspruch genommen. Während darüber verhandelt wurde, durch Schüsse seine Mutter tödlich und eine Schwägerin, sowie einen jüngeren Bruder erheblich. Er wurde von der Polizei durch Säbelhiebe kampfunfähig gemacht und verhaftet.

Ludwigshafen, 24. März. Der Landtagsabgeordnete Abrecht, der die Tochter des Mannheimer Rechtsanwalts Alexander v. Harber entführt haben soll, wurde verhaftet. — Die Verhaftung erfolgte gestern nachmittag in Mannheim, als er einen dortigen Anwalt aufsuchte. Da er in München wegen seiner Eigenschaft als bayerischer Abgeordneter nicht festgenommen werden konnte, wartete die Staatsanwaltschaft in Mannheim bis er nach dort kam. Abrecht wurde sofort einem Verhör unterzogen, das bis in die Abendstunden dauerte und heute fortgesetzt wird. Abrecht ist des Betrugs beschuldigt. Er hat gegen seine Festnahme den Beschwerdeweg beschritten.

Mech, 24. März. Heute begann vor dem Oberkriegsgericht die auf mehrere Tage berechnete Verurteilung gegen den früheren Leutnant Tieg vom 2. November v. Js. wegen Totschlags, verübt an dem Regimentsjunker Förster von dem gleichen Regiment, vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden ist. Nach dieser Verurteilung tauchte die Vermutung auf, daß Tieg nicht ganz zurechnungsfähig sein könnte, weshalb er inzwischen auf seinen Geisteszustand beobachtet worden ist. Zu der Verhandlung sind mehrere Sachverständige geladen. Nach der Eröffnung wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen.

Augsburg, 22. März. Der Jäger Saulbacher des Gutsbesizers v. Forstner auf Klingenburg ist ermordet und beraubt worden. Der Täter ist der erst 17 Jahre alte Tagelöhnersohn Otto Bogg aus Kemnat (Amtsgericht Burgau).

Erlangen, 24. März. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde die Privatiers Gelbrich, die in der hiesigen Damenwelt eine führende Rolle spielte und die Voritzende zahlreicher Wohltätigkeitsvereine war, in Untersuchungshaft genommen. Fräulein Gelbrich hat nämlich von den eingegangenen Wohltätigkeitsgeldern über 100 000 M. in die eigene Tasche fließen lassen.

Köpenick, 24. März. Heute abend gegen 5 1/2 Uhr wurde auf der Spree ein Fährmann, der von der Spindelischen Fabrik nach der Lindenstraße überfahren sollte, von einem Schleppdampfer angerannt und zum Sinken gebracht. Von den sämtlichen Insassen, etwa 20 bis 22, darunter viele Frauen, konnten nur 7 gerettet werden.

Weißenstein (Kreis Waldenburg), 23. März. In Ermordung wurde der Kopf eines Mannes gefunden. Der Mann ist der aus Liegnitz stammende Bergpraktikant Konrad, der in der Fuchsgrube beschäftigt war. Der Arbeiter Ferdinand Liebow, der mit ihm zusammen in Myslowitz gearbeitet hatte, wohnte unter dem Namen Konrads in einem Weißsteiner Gasthause. Er erhielt dort den Besuch Konrads, verließ bald darauf das Gasthaus und kehrte nicht wieder zurück. In einem hinterlassenen Koffer wurde der Rumpf des Bergpraktikanten gefunden.

Posen, 24. März. Der „Kurjer Poznanski“ teilt seine Mittheilung in den Händen. Es wurde ihm furchtbar sauer, überbringen einer Unglücksbotschaft zu sein. „Offensichtlich nichts Unangenehmes“, meinte Vieselotte, ihn ermahnte, beinahe erschrocken antworts. „Nein, nichts Unangenehmes, gnädiges Fräulein, mehr, ... etwas recht Trauriges, ... Der Lindeneder Herr ist beim Leben geliebt.“ Vieselotte sprang entsetzt auf und griff nach ihrem Herzen. Eine kalte Blässe trat in ihr Gesicht. Wiegandt unterbrechend, rief sie: „Und tot? Um Gottes willen, sagen Sie, daß er noch lebt!“ „Er darf nicht tot sein!“ „Auch das noch!“ schrie Wiegandt durch den Kopf, als er die entsetzliche Angst sah, die in ihren Augen stand, „Ich, unglückliche Liebe noch obenrein. Denn daß sie ihn nicht, sehe ich jetzt so sicher wie das Rothen meines Nagels im Aderkauter hat er dann hinzu: „Tot nicht. Noch nicht! ... geliebten Herren immer mehr, wie das die Augen, Wiegandts hat er soviel herausgefunden, daß es eine Vergeßlichkeit hat. Zwei Rippenbrüche und einen Armbruch meinte er, als er ging.“ Vieselotte krampfte es das Herz zusammen und in ihre Augen traten Tränen. „Armer, armer Prinz!“ sagte sie traurig-leise. Sollte dieser unerwartete Unglücksfall nun wirklich das Ende unter sein schicksalreiches Leben voller Enttäuschungen und Leid sein? O, das wäre grauam gewesen! nacheinander bis in ihre innerste Seele, wenn sie der menschlichen Möglichkeit gedachte. ... Konnte sie denn gar einmal, um ihn zu helfen? Sollte sie, fern von ihm, seinen letzten Tage der Ungewißheit und Sorge, die sie verließen, erleben? „Nein, tausendmal nein! Hier gab's für sie kein Ueberlegen. Ganz klar stand ein Wort vor ihr, und das forderte: „Gib zu ihm!“ „Ja, zu ihm! Gleich! Sofort in dieser Stunde an sein Schmerzlager als treueste, anopfernde Pflegerin.“ „Wiederum schon ries man sie an Krankenbetten nach Lindened. Heute rief sie niemand! Aber stärker als jede Bitte um ihr Kommen erwies sich die treibende, drängende Kraft ihrer

mit, daß in den Posener Volksschulen der polnische Religionsunterricht, der auf der Unterstufe noch besteht, abgeschafft wird.

Luzemburg, 24. März. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Bischof Rappes wegen seiner Rede auf dem Mehrer Katholikentage wegen der eine Anzahl linksgerichteter luxemburgischer Abgeordneter Verleumdungsklage gegen den Bischof angestrengt haben. Eine Reihe von Journalisten aus Deutschland, die der damaligen Versammlung des Katholikentages beizuhöhen, sind als Zeugen geladen worden.

New-York, 24. März. Beunruhigende Nachrichten über das Schicksal der Expedition, die der Expräsident Roosevelt in Begleitung seines Sohnes in das unerforschte Innere von Brasilien unternommen hat, werden in der „New-York Times“ veröffentlicht. Das Blatt hat aus Santarem im brasilianischen Staate Para von einem Mitglied der Roosevelt-Expedition Anthon Giala folgendes Telegramm erhalten: „Wir haben in den Stromschnellen des Amazonasstroms unsere ganze Ausrüstung verloren. Teilen Sie meiner Frau mit, daß mein Leben in Sicherheit ist.“ Roosevelt und sein Sohn waren mit ihrer Expedition begleitet von einer Reihe eingeborener Führer und Träger von Kermit aus vor neun Tagen in das Innere von Brasilien vorgedrungen, das zur Zeit noch völlig unerforscht ist. Anscheinend hat die Expedition in den Stromschnellen des Amazonasstromes Schiffbruch gelitten. Aus dem Telegramm wird jedoch geschlossen, daß er die Expedition in zwei Teile geteilt hat, da sonst sicherlich auch über das Befinden von Roosevelt Nachricht in dem Telegramm Gialas einhalten gewesen wäre.

Lufschiffahrt. [Der Prinz Heinrich-Flug.] Die Startliste ist jetzt endgültig festgelegt. Im ganzen nehmen vierzig Flieger an dem Flug teil, 20 Zivilisten und 20 Offiziere, darunter 17 von der preussischen und 3 von der bayerischen Heeresverwaltung. Die Flugzeuge der Heeresverwaltung sind ausschließlich mit 100pferdigen Mercedes-Motoren ausgerüstet, die Apparate der Zivilflieger tragen die verschiedensten Motortypen, von 75 bis 140 Pferdestärken. Im einzelnen lautet die Starterliste: Offiziersflieger: Leut. Canter, Hauptm. v. Detten, Oberlt. Pantelmann, Oblt. Joly, Oblt. Kastner, Oblt. Kolbe, Oblt. Ladewig, Lt. Pfeifer, Lt. Prehll, Oblt. v. Beauvieu, Lt. Bunde, Lt. v. Buttlar, Lt. Caranico, Oblt. Emrich, Oblt. Geyer, Lt. v. Hildebrandt, Lt. Schlemmer, Lt. Fehr, v. Thina, Lt. Walz, Lt. Wenzler. — Zivilflieger: Anslinger, von Arnim, Beck, Freundt, Friedrich, Höfig, Krumsil, Paschen, Schlegel, Steffen, Stiefvater, Hennig, Baitz, Schauenburg, Schüler, Schroeder, Sommer, Viktor, Diplom.-Ing. Thelen und Weyl.

Berlin, 23. März. Der Flieger Pegoud, der am Samstag und Sonntag in Johannisthal fliegen wird, ist heute in Berlin eingetroffen. Er brachte zwei Apparate mit, von denen der eine für Passagiere eingerichtet ist. Pegoud will diesmal neue Kunstflüge vorführen, u. a. Schraubenflüge nach oben und nach unten und ein sogenanntes Rad, das in der Art einer Feuerwerkskugel ausgeführt wird. Von Berlin geht Pegoud nach München, wo er bereits nächste Woche fliegen will. Kurz darauf will er in Mailand auf dem Apparat, den er angeblich umkonstruiert haben soll, verschiedene Schaufel- und Flugversuche durchführen. Für die Flüge nimmt Pegoud kein Honorar, sondern der Erlös der Eintrittsgelder soll zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei dem Schiffsunglück in Venedig Ertrunkenen verwandt werden. Später geht Pegoud nach Rußland, um in Moskau, Petersburg und Warschau zu fliegen. Ende Mai ist er nach Amerika verpflichtet, wo er bereits für 45 Städte Kontrakte abgeschlossen hat, angeblich für ein Gesamthonorar von 1 1/2 Millionen Francs.

Berlin, 24. März. Das Kuratorium der Nationalflugspende hat dem Flieger Bruno Langer für seinen großen Liebe und das wilde Verzocken einer namenlosen, entsehligen Angst. Sie raffte sich entschlossen auf, warf alles Bedauern und Klagen weit von sich und forderte ganz kurz: „Wiegandt, in einer Viertelstunde den Wagen!“ Der Alte hatte lange beobachtet. Nun atmete er erleichtert auf. „Gott sei Dank, gnädiges Fräulein, daß Sie hinüberwollen! Ich hätte es Ihnen Angst gesagt, daß die Jungfer Dörte drüben ganz koplos geworden ist, heult und lamentiert und wahrscheinlich alles falsch machen wird, wenn ich nicht gleich bedacht hätte, daß Sie so wie so oben würden. Woran oder heute noch wäre ja auf alle Fälle doch eine Extrapol gefommen, um Sie zu holen; denn es geht nun einmal ohne uns nicht in Lindened. Aber besser ist gleich auf dem Fied.“ „Den Wagen, den Wagen!“ drängte Vieselotte: „Schnell doch, nur keine lange Unterhaltung mehr!“ „Gewiß nicht, gnädiges Fräulein!“ Wie ein Sturmwind segte er die Treppen hinab. Früher schon, als es gewünscht war, stand der Wagen bereit. Vieselotte ließ ihn nicht warten. Polternd rasselte er gleich nach dem Vorfahren über den Hof. Wiegandt sah ihm sinnend nach. „Wir wollen's hoffen, daß sie ihn gesund macht“, sprach er für sich. „Und mit unserm Herrgott zusammen kann sie's; denn sie ist klüger als zehn Doktors.“ — Schade, schiedel! Wenn sie ein Pfälzerchen auflegen könnte! Das machte ihn gleich gesund. ... Aber schließlich will er das nicht, und wenn er's wollte, könnte er's nicht; denn er hat ja noch die durchgebrannte Frau auf dem Halbe. ... Ach, diese böse, böse Sache!“ Murrend ging er über den Hof nach seiner Wohnung und entschuldete sich für den Ausfall seiner Mittagsmahlzeit und für alle Strapazen und Sorgen, Vergereien und Aufregungen durch eine ausgiebige Vermung seiner vielgeliebten langen Weife. Mit den blauen Wollen verfloß manche bange Frage. Und ehe einer an die Gesundung des Lindeneder Herrn auch nur dachte, hatte sich sein Poffen bereits zu der bestimmten Zuversicht entwickelt: „Er wird schon wieder werden!“ Danach sah es allerdings kaum aus. Vieselotte fand bei ihrer Ankunft in Lindened das ganze Haus in heller Verwirrung. Ramsell Dörte lief mit einem

Weltrekord im Dauerflug über 14 Stunden 20 Minuten ein Ehrengeschenk von 8000 Mk. bewilligt, da es Langer als ersten Deutschen gelungen war, den bis dahin in französischem Besitz befindlichen Rekord an sich zu bringen. Für seinen Flug von 16 Stunden erhielt Langer 20000 Mark.

Allerlei.

Es ist nicht recht. ... Aus Thüringen wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Ein Schneidermeister in Saalfeld, der zugleich ein kleines Tuchgeschäft besitzt, ist empört darüber, daß seine Kunden, wenn sie sich bei ihm einen Anzug anmessen lassen, zumeist den Stoff, wo anders gekauft, mitbringen. Gegen diese Benachteiligung gerade des Schneiderhandwerks hat er jetzt folgenden poetischen Protest in seinem Schaufenster angebracht:

Es ist nicht recht, daß man dem Schneider Den Tuchstoff in die Hände gibt, Wie es so manchem Kunden leider Nach altem Brauche noch beliebt.

Es ist nicht recht! Ihr gebt dem Schreiner Ja auch kein Holz fürs Kanapee, Und brächtet es wohl dennoch einer, Ein böses Möbel wird's, o weh!

Ihr gebt für Fußbelledungszwecke Nicht Leder ja dem Schuster hin, Dem Sattler Stoff zur Pferdedecke, Kam' das wohl jemand in den Sinn?

Es ist nicht recht, daß nur dem Schneider Den Stoff man bringt, bald schwarz, bald bunt, Nicht billiger sind drum die Kleider, Denn dieser Stoff ist oftmals Schund.

Wenn jetzt die Tuchhandlungen in Saalfeld sich gegen diesen neuen Hans Sachs der Nadel und Scher nicht auf die Hinterbeine, d. h. auf entsprechende Versfüße stellen, dann kann es ihnen schlimm gehen.

Lezte Nachrichten.

Frankfurt, 25. März. Gestern abend fand im Schumanntheater der zweite Gang des Ringkampfes Koch-Eberle statt. Die beiden Kämpfer boten das gleiche Bild wie am Tage vorher. Zuerst massierten und kneteten sie sich und verschiedentlich kamen sie auch in die Bodenlage. Ihr Ringen im Stande war technisch ziemlich inhaltslos, am Boden versuchte sich Koch wieder in Aufreißern und Aushebern ohne Erfolg. Nach 25 Minuten gelang es Eberle, einen Untergriff sicher zu fassen, durch den Koch auf beide Schultern flog. Koch war sehr aufgeregt, da ein Ringkämpfer vom Frankfurter Jupplatz sich fortgesetzt laut bemerkbar machte und Eberle zum Ringkampf herausforderte. Zum Schluß verkündete der Sprecher, daß sowohl Eberle wie auch Koch die Forderung annehmen. Ob es zu diesem Ringduell kommen wird, ist sehr fraglich. Vorläufig werden Eberle und Koch zum dritten Kampf, der die Entscheidung bringt, antreten.

Berlin, 25. März. In der Frankfurter Allee 12 spielte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags eine erschütternde Tragödie ab. Der 18jährige Abiturient Jirjahn, der Schüler des Reformgymnasiums war, hatte die Schulprüfung nicht bestanden. Diese Mißerfolge nahm er sich zu Herzen, daß er sich durch 5 Schüsse aus einem Revolver tötete.

Berlin, 25. März. Zu der Schiffskatastrophe auf der Spree wird noch gemeldet: Das Unglück wurde besonders dadurch schwer, daß die Ertrunkenen sich aneinanderklammerten und so mit großer Schnelligkeit in die Tiefe sanken. Drei Leichen sind geborgen. Der Führer des Schleppers wurde verhaftet, weil er, obgleich hier die Spree einen sehr lebhaften Verkehr hat, nicht den Schlepper selbst führte, sondern zum Vesperbrot in die Kabine gegangen war. Am gegenüberliegenden Ufer spielten sich herzerreißende Szenen ab. Kinder suchten ihre Eltern, eine junge Frau wurde fast wahnsinnig vor

Schmerz, weil sie mit ansehen mußte, wie ihr erst vor acht Tagen angetrauter Mann in den Wellen unterging.

Grauden z, 25. März. Die Strafkammer verurteilte wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen den Gerichtsreferendar Schlüter aus Königsberg zu 3 Monaten Festungshaft und den Referendar Grundner wegen Kartelltragens zu 23 Tagen Festungshaft.

Venedig, 25. März. Der Kaiser ließ sich alsbald nach seiner Ankunft an Bord der „Hohenzollern“ von dem Kommandanten, dem Kapitän v. Karst, über die Teilnahme der Besatzung der Kaiserjacht bei dem Rettungswerk in den Lagunen Bericht erstatten und sprach den betreffenden Mannschaften, die er sich vorstellen ließ, seine wärmste Anerkennung aus. Um 3 Uhr verließ der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten v. Chelius die „Hohenzollern“ wieder. Er fuhr in einem Ruderboot durch den Canale Grande zum Palazzo Beles-Mocenigo, um der verwitweten Gräfin Olga Mocenigo, einer geborenen Prinzessin Windischgrätz, einen Besuch abzustatten. Später begab sich der Kaiser zum Grafen Nikolaus Papadopoli. Auf der „Hohenzollern“ fand gestern Abendstafel statt, zu der der deutsche Botschafter von Flotow, der deutsche Militär- und der Marineattaché sowie Graf Jacina geladen waren.

Evangelische Kirche. Donnerstag den 26. März, nachmittags 5 Uhr (Passionsgottesdienst) predigt Pfarrer M ö h n. Lieder: Nr. 81 und 76.



Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreicht. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Bestellungen

auf das mit dem 1. April 1914 beginnende 2. Quartal des „Weilburger Tageblatt“

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Man abonniert per Quartal zum Preise von nur 1 Mk. 20 Pfg. ohne Bringerlohn, 1 Mk. 50 Pfg. mit Bringerlohn, 1 Mk. 77 Pfg. durch die Post ins Haus gebracht.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblatt“ einen guten Erfolg.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. April 1914, mittags 1 Uhr, wird in hiesigem Gemeindewald nachstehendes Stammholz versteigert:

Distrikt 11a:

- 3 Kiefern-Stämme mit 3,35 Festmeter,
- 2 Eichen-Stämme mit 1,59 „

Distrikt 12:

- 8 Eichen-Stämme mit 11 Festmeter,

Distrikt 13a:

- 16 Eichen-Stämme mit 26,71 Festmeter,
- 1 Amtr. Eichen-Scheit (Küferholz),
- 25 Kiefern-Stämme mit 30,61 Festmeter (meist Schneidestämme),

Distrikt 17a „Sprung“:

- 12 Eichen-Stämme mit 18 1/4 Festmeter,
- 3 Amtr. Eichen-Scheit (Küferholz),
- 22 Kiefern-Stämme mit 26,46 Festmeter (meist Schneidestämme).

Anfang in Distrikt 11a.

Auszüge können von Forstschüler Sch ö n w e t t e r in Weilburg bezogen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung eine Stunde später bei Gastwirt H ä u s e r statt.

Edelsberg, den 24. März 1914.

Müller, Bürgermeister.

Ich habe mich in Weilburg als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Sprechstunden finden

11—12 vormittags und

4—5 nachmittags

Bismarckstrasse 4 statt

Dr. jur. Wiens.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,

Rachstuch-Notes, Hefte und Brieftaschen

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Tante

Frau Bertha Merkel

in kaum vollendetem 38. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Oberwachtmeister **Merkel**.

Weilburg a. d. Lahn, den 24. März 1914.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Die noch rückständigen Beiträge pro Januar, Februar und März d. J. müssen innerhalb 8 Tagen eingezahlt werden.

Der Rentant.

Bekanntmachung.

Nachdem ich vom Königl. Amtsgericht Kunkel zum Nachlassverwalter über das Vermögen des am 7. Nov. 1913 verstorbenen Heinrich W i s n e r in Bieffenbach ernannt bin, fordere ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an v. W i s n e r haben auf, die Rechnungen bis längstens den 5. April 1914 an mich einzusenden; spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bieffenbach, den 19. März 1914.

August G ö h, Ortsgerichtsmann.

Alle diejenigen, die Forderungen an den verstorbenen Gastwirt Hermann Stahl von Niedershausen haben, werden aufgefordert, solche bis zum 10. April d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Der Nachlasspfleger:

Jonas, Justizrat.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Bis auf weiteres werden die Kassenstunden

von 8—12 Uhr vormittags

und 2—4 „ nachmittags festgesetzt.

Weilburg, den 20. März 1914.

Der Vorstand.

Glückwunschkarten

:: zur Konfirmation ::

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsamt)

Wetterausichten für Donnerstag, den 26. März.

Immer noch vorwiegend wolfig und trübe mit einzelnen Niederschlägen bei wenig geänderter Temperatur.

Holzversteigerung.

Samstag den 28. März, vormittags 10 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindewald folgendes Brennholz versteigert:

Distrikt 3 Linder an der Frankfurterstraße:

133 Rm. Buchenscheit und Knüppel,

4400 Buchen-Wellen,

17 Rm. Weichholz.

Totalität Distr. 6, 8a, 8b, 7b, 9, 10, 11b, 11a,

13a und 16:

8 Eichenstämme mit 2,85 Fm. (Waggon)

29 Rm. Eichenscheit und Knüppel,

77 „ Buchenscheit „ „

800 Buchen-Wellen,

18 Rm. Nadelholzscheit und Knüppel

27 „ Weichholzscheit

Anfang in Distrikt 11a Rotherhübel. Das

Distrikt 3 Linder kommt gegen 12 Uhr zum

Edelsberg, den 24. März 1914.

Der Bürgermeister: Müller

Vorzüglich kochende

Linsen

5 Pfd. 90 Pfg. empfiehlt W. Bann

Pers

für

Kinderwä

Henkel's Bleich-

Einige erstklassige

Pianino

fast neu unter Garantie

billig abzugeben

Abbildungen zu

Pianoforte-Fabrik

Wilhelm

agl. bay. Hoflieferant

bei W i n

und Regen schüler

am besten vor Augen

Kalarr durch W

ten s. endlich in all

theiken und Drogerien

der Originalsch

Altere und

jüngere

erhalten sofort oder

Stellung hier oder

Frau Dannerw.

Braver

kann zu Ostern ent

gegen Vergütung die

erlernen. Bädermei

Schlicht, Schwann

Tüchtige

Anstreicher

gesucht.

Ph. Kleinmann

Maler- und Anstreicher

Oberbier bei

Leichte Arbeit

glänzendes Erg

durch Schulp

Erda